

0448

DAS WIRKEN  
DES HEILIGEN GEISTES  
IN DER VORSEHUNG

**Predigt gehalten 1953 in Southwark**

DAS WIRKEN  
DES HEILIGEN  
GEISTES IN DER  
VORSEHUNG

PREDIGT  
GEHALTEN 1953  
IN SOUTHWARK

„Wo der Geist sie hintrieb, da gingen sie (die vier Lebewesen) hin, und die Räder hoben sich neben ihnen empor; denn es war der Geist der Tiere (Lebewesen) in den Rädern.“

Hesekiel 1,20

Nachdem wir bei einer früheren Gelegenheit über den Heiligen Geist und Sein Wirken in der Schöpfung gesprochen haben, wollen wir nun über den Heiligen Geist und Sein Wirken in der Vorsehung nachdenken. Mit dem letzteren meinen wir die Lenkung, Fügung und Anordnung von Geschehnissen und die Beeinflussung des menschlichen Lebens; das, was ein Zusammentreffen von äußeren Umständen zur Folge hat und das, was Gottes geheimes Vorhaben mit den Menschen in sich birgt und umgibt. Dies wird uns in dem Gesicht des Hesekeil gezeigt, in der Vision von den Cherubim oder Lebewesen; in diesem Gesicht stellen die Räder, die immer mit den Cherubim zusammengehen, die Umsetzung der Vorhersehung Got-

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S5402

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

tes bei den Menschen dar, und es wird gesagt, dass der Geist der Lebewesen in den Rädern wäre.

Diese Räder waren zweifach; sie bestanden aus einem Rad, das in dem anderen war - und dies stellt den Umkreis der beiden Handlungsweisen dar, durch die Gott in Seiner Vorhersehung handelt: nämlich die äußeren Ereignisse in der Welt und das verborgene Walten Gottes hinter den Kulissen der Ereignisse in der Welt. Ein Vorbild hiervon sehen wir in den Begleitumständen bei der Rückkehr der Juden aus der Babylonischen Gefangenschaft. Dabei war das, was die Umdrehung des Rades an Ereignissen zustande brachte, äußerlich gesehen, anscheinend nur ein politischer Schritt hinsichtlich der Rückkehr der Gefangenen in ihr Heimatland, und dabei war es das „Rad im andern“, das Rad der Handlungsweise Gottes mit Cyrus (Kores) und die Erweckung dessen Geistes, dass er den Erlass herausgab, durch den das gewünschte Ergebnis zustande kommen sollte.

Diese Räder waren voller Augen um und um. Dies bezeugt ganz klar die allwissende Durchdringung aller Dinge des Lebens, denn die Augen des HErrn eilen hin und her auf eine Weise, dass selbst nicht einmal ein Sperling vom Dach fällt ohne Wissen Gottes. Dennoch soll das nicht heißen, dass man Gottes vorhersehende Gegenwart immer erkennen kann.

Es ist gleichsam so; als ob ein Schiff das Wasser des Meeres durchpflügt, ohne eine Spur bei seinem Vorüberziehen zu hinterlassen. „Dein Weg war im Meer“, sagt der Psalmist, „und Dein Pfad in großen Wassern, und man spürte doch Deinen Fuß nicht.“ In dem Gesicht heißt es von „den Felgen der Räder“, dass sie hoch und schrecklich waren - und wenn wir bedenken, wie so sehr verwickelt die menschlichen Dinge sind, wie unermesslich groß die Anzahl der Menschen ist und wie verworren und verschlungen die Ereignisse und Menschenleben miteinander sind, und dass alles dies vom Heiligen Geist überblickt und von Ihm unter Kontrolle gehalten wird, dann können wir die Furcht des Propheten nachempfinden, die er hatte, und die heilige Ehrfurcht, welche die Seelen aller erfüllen muss, denen ein Einblick in die Verborgenenheiten des göttlichen Waltens vergönnt wird.

Diese Ehrfurcht fand ihren Ausdruck darin, dass die Räder in den Ohren des Propheten „Wirbel“ genannt wurden. (Hesek. 10,13) Das Wort „Wirbel“ ist überaus symbolisch für die göttliche Wirkungsweise und ständige Tätigkeit bis hin zum Überblicken, und Beobachten, durch welche alle Fügungen der Vorsehung gekennzeichnet werden: das eine Rad im andern.

Lasst uns einige Vorbilder betrachten, die wir in der Schrift finden, in bezug auf Gottes Lenkung und Leitung der Vorsehung. Ein auffälliges Vorbild sehen wir in den Umständen, die die Geburt des HErrn begleiteten. Der Wohnort Seiner Eltern war Nazareth, und es war das, was Menschen einen Zufall oder eine Nebensächlichkeit nennen würden, dass gerade kurz vor der Zeit, als Maria ihren erstgeborenen Sohn zur Welt bringen sollte, ein Gebot vom Römischen Kaiser ausging, dass alle Welt sich schätzen ließe, das heißt registriert werden sollte. Dieses Gebot machte den Wegzug von Josef und Maria aus Nazareth und ihre Reise nach Bethlehem erforderlich, wo die Geburt stattfand. Dennoch war dies kein Zufall, sondern vielmehr eine göttliche Fügung. Der Zeitpunkt für den Erlass des Gebotes wurde durch Gottes Oberherrschaft so festgelegt, dass dadurch die Schrift erfüllt wurde, die Bethlehem zum Geburtsort des Messias bestimmt hatte.

Ein anderes Vorbild haben wir im Falle Simeons, von dem es heißt, dass er auf Anregung des Geistes in den Tempel kam, und zwar genau in dem Augenblick, als Maria ihren Sohn herzubachte, um diesen dem HErrn darzustellen. Auch hier gab es eine göttliche Fügung der Ereignisse, wodurch die Simeon gegebene Verheißung erfüllt wurde, dass er nicht ster-

ben sollte, ehe er den verheißenen Christus gesehen hätte.

Wiederum ein Vorbild ist der Bericht vom Kämmerer aus dem Mohrenland, der gerade in dem Augenblick eine Weissagung von dem Messias las, als jemand in der Nähe war, der ihre Bedeutung erklären konnte. Auch hier war es ein höheres Walten, das ein solches Zusammentreffen von Zeit und Personen an dem vorgesehenen Ort zustande brachte.

Im Alten Testament finden wir einen Beweis für göttliche Vorsehung im Falle Josephs. Sein Unglück und sein späteres an die Machtgelangen in Ägypten waren kein bloßer Zufall, sondern die im voraus bestimmte Auswirkung einer Vorsehung, einen Retter vor der Hungersnot für Jakob und seine Familie und für das ägyptische Volk vorzusehen. Das Buch Daniel gewährt uns den tiefsten Einblick in das Walten der Vorsehung in den Tatsachen, die in dem Traum Nebukadnezars abgeschattet werden. In ihnen haben wir eine Skizze von der Steuerung nationaler Begebenheiten, die sich über mehr als zweitausend Jahre erstreckt.

Es ist kein Zufall und ebenso wenig eine Sache rein menschlicher Entwicklung, dass bestimmte Königreiche aufkommen mussten und nacheinander

folgten. Gott war es, der bestimmte, dass vier große Weltreiche nacheinander aufkommen sollten, bevor das Reich des Gottes des Himmels aufgerichtet werden sollte. Und es waren die Räder der Vorsehung Gottes, die das Aufkommen und wieder Verschwinden der nacheinander folgenden Mächte bewirkten.

Es ist der Heilige Geist, der das menschliche Leben beeinflusst, der an die Knospen und Blüten der menschlichen Taten rührt und den Willen und die Absichten der Menschen beeinflusst. So wie wir es in einem unserer Gebete zum Ausdruck bringen, dass die Herzen der Könige unter Seiner Leitung stehen und dass Er sie lenkt, wie es Seiner Weisheit wohlgefällt. Gleichwohl müssen wir in bezug auf solche Lenkung der Menschenherzen drei wichtige Tatsachen im Auge behalten:

1. dass Gott niemals, unter welchen Umständen es auch sein mag, in den freien Willen des Menschen eingreift,
2. dass Er immer nur zum Guten anspornt,
3. dass Seine Handlungsweise mit den Menschen verborgen ist und nicht wahrgenommen werden kann; so dass der Mensch für gewöhnlich

nicht die Absicht oder Bedeutung dessen weiß, was ihm bevorsteht.

Als ein Beispiel für diese Grundsätze können wir auf zwei alttestamentliche Könige hinweisen, auf Salomo und seinen Sohn Rehabeam. Salomo wurde vor die freie Wahl gestellt, um was er bitten wollte. Aber obwohl diese Wahl ihm frei stand, war es Gott, der durch Seinen Geist Salomos Herz dazu neigte, um Weisheit zu bitten; denn von Gott geht jedes heilige Verlangen, jeder gute Rat und jedes gerechte Werk aus. Wir haben keinen Grund zu der Annahme, dass Salomo sich bei seiner Entscheidung eines himmlischen Einflusses deutlich bewusst war, der ihn überkam und ihn erfüllte; weil seine Wahl eine freie war, sprach es für ihn, dass er diese Entscheidung traf.

Als Rehabeam auf den Thron kam, wurde er ebenfalls hinsichtlich der Frage der Weisheit einer Prüfung unterzogen. Er geriet in eine kritische Lage, in der er sich genötigt sah, einen Entschluss zu fassen, sei es einen weisen oder törichten. Wir dürfen nicht daran zweifeln, dass Gottes Geist mit ihm rang, denn es war ja Gottes Verheißung die Er David gegeben hatte, dass Er mit seinem Samen, der nach ihm kam, sein wollte. Aber durch die menschliche Rasse geht ein Faden der Starrköpfigkeit und dieser ist in manchen Charakteren so stark, dass diese - je mehr sie in

eine Richtung gedrängt werden - umso mehr die Neigung haben, in die entgegengesetzte zu gehen.

So scheint es auch bei Rehabeam gewesen zu sein. Er missachtete das Zeugnis seines Gewissens, er schlug den Rat der Ältesten in den Wind und verlor durch sein rauhes und hartherziges Verhalten, mit dem er dem aufkommenden Aufstand begegnete, den größten Teil seines Königreichs. Doch der Punkt, den wir hierbei besonders beachten müssen, ist der, dass bei diesem Vorkommnis uns gesagt wird, dass „es vom HErrn so gefügt war“. Das soll nicht heißen, dass Rehabeam bei dieser Entscheidung keine freie Wahl hatte, oder dass er von Gott dazu getrieben wurde, einen törichten Entschluss zu fassen. Aber indem er so war, wie er war - ein Mann mit dem Hang, töricht zu handeln, als er dazu angespornt wurde, weise zu handeln - gebrauchte ihn Gott als Werkzeug, um Seinen unerforschlichen Willen auszuführen. In diesem Sinne sind auch die Worte in 1. Kön. 12,24 zu verstehen: „Denn solches ist von mir geschehen.“

Um nun noch etwas näher auf diesen Gegenstand von den vorausschauenden Handlungen Gottes mit den Menschen einzugehen und um noch eingehender die Worte aus dem vorhin angeführten Gebet zu beleuchten, dass nämlich die Herzen der Könige unter Gottes Leitung stehen, wollen wir noch einen

weiteren Fall ins Auge fassen: den zweier anderer alttestamentlicher Könige, - nämlich Pharao und Kores. Diese beiden befanden sich in derselben Lage: Beide hatten Gefangene aus Israel in ihrer Gewalt; Pharao durch Unterdrückung, Kores durch seine nachfolgende Eroberung. An beide Herrscher erging Gottes Befehl, Sein Volk ziehen zu lassen. Ihnen war weder enthüllt worden, dass die Juden in ganz besonderem Maße Gottes Volk waren, noch dass Gott die Ereignisse mit Seiner Hand lenkte. Doch wie' unterschiedlich war das Ergebnis von Gottes Einwirken auf diese beiden Männer! Genauso unterschiedlich wie die Einwirkung des Sonnenscheins auf zwei Stoffe, wie z. B. Ton und Eis ist. Der Schein der Sonne auf den Ton bewirkt, dass dieser dadurch immer härter wird, während die Wirkung auf das Eis zur Folge hat, dass dieses weich wird und schmilzt. Auf diese Weise hatte dieselbe Handlungsweise Gottes, welcher diese beiden so unterschiedlichen Charaktere sich gegenübergestellt sahen, zwei genau entgegengesetzte Ergebnisse.

Bei Pharao verhärtete sich dessen Herz bis zum Starrsinn, so dass er das Volk nicht ziehen lassen wollte; bei Kores brachte sie eine derartige Herzenserweichung und ein solches Beugen unter den Willen Gottes zustande, dass er einen Erlass herausgab, wonach allen Israeliten erlaubt wurde, wieder in ihr Land zurückzukehren. Und dennoch wusste keiner

dieser beiden Männer, wie wir aus alldem folgern können, in was für einem kritischen Zustand sie sich befanden, als Gott sich auf besondere Weise um sie bemühte. Keiner von beiden wusste im Grunde, wer Gott war, jedenfalls am Anfang, wenn auch ihre Erkenntnis von Ihm später zugenommen haben mag.

Bei seiner ersten Anhörung Moses antwortete ihm Pharao: „Wer ist der HErr, des Stimme ich gehorchen müsste und Israel ziehen lassen? Ich weiß nichts von dem HErrn, will auch Israel nicht ziehen lassen.“ Zu Kores sprach Gott durch den Propheten Jesaja: „Ich will dir geben die heimlichen Schätze und die verborgenen Kleinode, auf dass du erkennst, dass ich, der HErr, der Gott Israels, dich bei deinem Namen genannt habe“ (eine andere Übersetzung: „Ich habe dir einen Namen gegeben, obwohl du mich nicht kanntest.“)

Alles, was geschah, hatte für diese Männer und für alle Menschen Ähnlichkeit mit ganz natürlichen und irdischen Vorgängen. Für Pharao war es eine Sache wirtschaftlicher Überlegungen, das vorteilhafte Vorhandensein eines unterworfenen Menschenhaufens, der gezwungen werden konnte, ohne Lohn zu arbeiten. Für Kores war es bei oberflächlicher Betrachtung eine Frage der Politik und der Regierung, ein Schritt, der - ob gut oder nicht - für den Staat von

Nutzen sein konnte. Und doch ist deutlich zu erkennen, dass der Geist Gottes in einem besonderen Maße auf beide Männer einwirkte. Hiervon haben wir im Falle Kores ein unmittelbares Zeugnis in den Anfangsworten des Buches Esra, wo es heißt, dass „der HErr den Geist des Kores, des Königs in Persien, erweckte“, und dass dieser seine Ankündigung mit seiner Zustimmung zur Freilassung der Juden einleitete. In bezug auf Pharao haben wir das mittelbare, häufig wiederkehrende Zeugnis, dass „Gott sein Herz verstockte“.

Dieses Verstocken soll nicht heißen, dass Pharao zum Bösen verleitet wurde und dass er aufhörte, ein freier Mensch in seinem Handeln zu sein. Dass dieses niemals der Fall sein kann, wird auch in dem Gesicht Hesekiels durch die Tatsache gezeigt, dass die Cherubim und die Räder „stracks vor sich gingen“, dass sie „sich nicht herumlenken mussten, wenn sie gingen“, wobei sie auf diese Weise die unabänderliche Gerechtigkeit der Vorsehung Gottes anzeigten. Im Falle Pharaos war dessen Herz dermaßen Gott entfremdet, dass das Drängen des Geistes einen verstärkten Widerstand als Ergebnis zur Folge hatte, eine Bekräftigung desselben. In diesem Sinne müssen wir es verstehen, dass Gott sein Herz verhärtete, nämlich durch die bloße Tatsache des Ringens mit ihm, also, indem Er ihn zum Guten drängte.

Weiter ist beachtenswert, dass beide Männer durch Gottes Vorsehung erweckt worden waren. Zu Pharaos sprach Gott durch Mose: „Aber darum habe ich dich erhalten, dass meine Kraft an dir erscheine.“

Von Kores wurde viele Jahre, bevor er geboren wurde, vorausgesagt: „Der ist mein Hirte und soll all meinen Willen vollenden.“ Und wiederum: „... um Jakobs meines Knechtes willen und um Israels meines Auserwählten willen rief ich dich bei deinem Namen und nannte dich, da du mich noch nicht kanntest.“ Aber es gab einen großen Unterschied in diesen beiden Fällen: dass nämlich Pharaos infolge seines widerspenstigen Wesens als ein Gefäß des Zornes gebraucht wurde, während Kores infolge seines gottesfürchtigen Einverständnisses zu einem Gefäß der Gnade wurde, und von Jesaja als der Gesalbte des HErrn bezeichnet wird, der Gottes Wohlgefallen vollführen sollte.

Wenn wir nun einen Augenblick unseren Blick auf die Gegenwart richten, dann braucht kaum gesagt zu werden, dass Gott in gleicher Weise in dieser Zeit tätig ist, wie in jedem anderen Zeitabschnitt. Inmitten der heutigen Unruhe und dem Völkerlärm geschehen jetzt derartig schnelle Drehungen der Räder, dass wir nicht wissen, wohin sie führen; die Ergebnisse davon sind voll von Elend. Wir können jetzt in

Wahrheit bekennen, dass „die Felgen und die Höhe der Räder schrecklich sind“ und können voller Ehrfurcht vor ihnen stehen.

Diese Ehrfurcht wird in nicht geringerem Maße in bezug auf die Männer erweckt, die durch die Vorsehung dazu erweckt werden, Gefäße des Zorns zu sein zur Züchtigung der gottlosen Völker, jener Männer, die von Eroberungslust erfüllt sind, nicht weil Gott sie dazu trieb oder anspornte, sondern weil dies das Ergebnis des Strebens Gottes in ihnen ist, und indem sie das sind, was sie sind, macht Gott eine Zeitlang Gebrauch von ihnen, damit sie so lange Seinen Willen erfüllen, bis Gottes Vorhaben durchgeführt ist. Auf unsere Zeit bezogen, gibt es, dem Bilde des Kores entsprechend, Männer in der Politik, die dazu erweckt sind, vielleicht unbewusst, ein Mittel zu sein, um den Weg zur Erfüllung des Ratschlusses Gottes zu bereiten - sei es durch Erhaltung des Friedens oder durch Sicherung der Freiheit.

In unserem Lande (England), das zur Wiege eines Werkes der Wiederherstellung in der Kirche gemacht worden ist, haben wir einen deutlichen Beweis für eine vorhersehende Lenkung gesehen. Denn es hat in ihm ein derartiges Verweben der Lebensfäden gegeben, dass die zwölf Männer, die zunächst ordiniert wurden, um ausgesondert und in die Kirche ausge-

sandt zu werden, zur gleichen Zeit und in demselben Lande leben mussten. Und nun sehen wir aus nach dem Emporheben der Räder, - und nicht allein bloß nach ihren Drehungen, sondern nach ihrem Emporgehobenwerden mit den Cherubim zusammen, deren Flügel einstweilen gesenkt sind. Dieses vereinte Bewegen kann allein an dem Tage erfolgen, an dem der Plan und das Vorhaben anfängt, weiter voranzugehen - sowohl im geistlichen Bereich als auch in der Vorhersehung der äußeren Ereignisse - vorwärtszugehen auf einer höheren Stufe auf das bestimmte Ziel.